

Sehr geehrter Herr Präsident der Landesärztekammer Hessen Dr. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach,  
sehr geehrter Herr Vizepräsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Professor Rainer Klump,  
sehr ehrenwerter Herr Dekan Professor Pfeilschifter,  
sehr ehrenwerter Herr Prodekan Professor Klingebiel,  
sehr ehrenwerter Herr Studiendekan Professor Sader,  
sehr geehrte Eltern und Familienangehörige,  
liebe Mitabsolventinnen und Absolventen,  
meine Damen und Herren,

der Grund aus dem wir uns heute zusammen gefunden haben, lässt sich kurz und bündig zusammenfassen:

Wir haben es geschafft!  
Wir sind Ärzte!

Als erstes möchte ich mich im Namen meiner Mitabsolventinnen und Absolventen bei allen bedanken, die uns dabei geholfen haben, dass wir heute hier bei dieser Feierstunde teilnehmen dürfen.

Bei unseren Eltern, die uns bei jedem Schritt vor und während des Studiums zur Seite gestanden haben. Wenn wir zweifelten und nicht mehr weiter wussten, sogar aufhören wollten, wenn wir eine Pausen oder finanzielle Unterstützung brauchten. Bei unseren Partnern, die uns immer wieder motiviert haben und hofften, dass unsere schlechte Laune nicht ewig andauern würde. Bei unserer Familie, die bei jeder Prüfung mitfieberte. Bei unseren Freunden, welche verstanden haben, dass wir oft für sie kaum Zeit hatten. Und bei allen anderen, die dazu beigetragen haben, dass wir uns heute Ärzte nennen dürfen.

Ein kurzer Rückblick. Vor ungefähr sechseinhalb Jahren fingen wir mit unserem Medizinstudium an. Ein strukturierter Studienplan, die Drohungen mancher Dozenten, wir würden es nicht schaffen, und viel Fleiß ermöglichten es unser Physikum zu bestehen. Andere Ereignisse, wie die Weltmeisterschaft in Deutschland, die in unmittelbare Nähe gelegene Fanmeile sowie die eine oder andere KOMM-Party, waren in dieser Hinsicht jedoch eher kontraproduktiv.

Nach unserem Physikum waren wir auf einmal junge Kollegen. Wir fühlten uns glücklich, im weißen Kittel durch die Stationen laufen zu dürfen. Während unseres klinischen Studiums haben wir viel gelernt: die Klassifikation sämtlicher Lymphome, die Notfallversorgung eines Patienten und einiges mehr. Vieles davon wird uns nützlich sein, manches allerdings eher weniger. Auch unsere praktischen Fertigkeiten wurden besser. An dieser Stelle empfinde ich es als besonders wichtig mich im Namen meiner jungen Kollegen bei allen Professoren, Dozenten, Assistenzärzte und Mitarbeiter des Dekanats zu bedanken. Insbesondere für ihr Engagement, für die nichtbezahlten Überstunden und für die Bereitschaft sich für unser

Studium einzusetzen. Denn obwohl wir ein Übergangsemester waren und wir dies ständig zu spüren bekamen, haben wir es mit ihrer Unterstützung geschafft.

Während unseres Praktischen Jahres genossen wir die letzten Monate unserer studentischen Freiheit. Im Januar dieses Jahres mussten wir diese leider aufgeben. Mit unserem bestandenen Examen verdienten wir sie uns nach 5 Monaten zurück. Diese 5 Lehrmonate waren ganz schön lang, jedoch hat sich jede einzelne Sekunde in der Bibliothek gelohnt.

Ich denke wir alle sind froh, dass diese anstrengende Zeit vorbei ist. Wir alle werden größten Teils verschiedene Wege gehen, aber eins haben wir gemeinsam: Wir sind Ärzte!! Ein anstrengender Beruf, der uns nicht nur im Krankenhaus oder in der Praxis begleiten wird, sondern uns auch außerhalb immer wieder beanspruchen kann. Die Anzahl der Überstunden und die geforderte Leistung bei Assistenzärzten sind oft gewaltig. Gestresste Ärzte zu treffen ist keine Seltenheit, dies durften wir oft genug während unseres Studiums aus der Nähe erfahren. Aber trotz allem ist unser Beruf der Schönste, den es gibt. Ich bin überzeugt davon, dass ich nach meinem Praktischen Jahr behaupten kann: Ich liebe es Arzt zu sein.

An dieser Stelle würde ich gerne auf einen kürzlich verstorbenen Manager eines erfolgreichen IT-Unternehmens verweisen, der während einer Abschlussfeier der Stanford University 2005 sagte: „Ich bin überzeugt, dass das Einzige, was mich zum Weitermachen brachte, war, dass ich geliebt habe, was ich tat. Man muss das finden, was man liebt. Das ist wahr in Bezug auf die Arbeit wie auch im Liebesleben... Und der einzige Weg großartige Arbeit zu tun ist, zu lieben was man macht.“ Ich hoffe Ihr habt dies in der Medizin gefunden, und wenn ihr es nicht gefunden habt, „dann suche weiter. Bleibe nicht stehen. Mit allen Fasern deines Herzens wirst du es spüren, wenn du es gefunden hast. Und wie jede gute Beziehung wird es besser und besser, wenn die Jahre vergehen. Also schaue dich um, bist du es gefunden hast. Bleibe nicht stehen.“

Nach dem Medizinstudium, kann man nicht nur in Krankenhäusern und in Praxen arbeiten, sondern uns stehen noch viele andere Bereiche offen, wie der öffentliche Dienst und die freie Wirtschaft. Man kann aber natürlich auch weiter studieren. Eins kann ich euch nur empfehlen: Bleibt nicht stehen! Zeigt der Zukunft, euch selbst und allen anderen wie meine Lieblings-Zeichentrickfigur es oft genug sag: „Ich bin bereit!“

Wenn Ihr aber Ärzte bleiben wollt, versucht die Medizin in den Mittelpunkt zu stellen. Bekämpft nicht nur Krankheiten, sondern setzt euch auch für die Verbesserung der Lebensqualität eurer Patienten ein und vergesst nicht: „Eine Ärztin, ein Arzt ist jemand, der den anderen hilft.“ Sorgt dafür, dass Ihr mit eurem Leben außerhalb der Klinik zufrieden seid, denn nur glückliche Ärzte, werden gute Ärzte.

Unseren nachkommenden Kollegen wünsche ich, ein strukturiertes vorklinisches und klinisches Studium, viel Durchhaltevermögen und dass endlich eine angemessene Aufwandentschädigung des Praktischen Jahres in Frankfurt erlaubt wird.

Die nächste Phase unseres Lebens wird sicherlich nicht einfach sein und wir werden immer wieder an unsere Grenzen stoßen. Deswegen will ich meine Rede mit einigen Wörtern von Samuel Beckett schließen. Frei von mir übersetzt und ergänzt.

„Immer wieder versucht, immer wieder gescheitert. Kein Problem. Nochmals versucht, nochmals gescheitert. Besser gescheitert.“

Aber am Ende sowie heute gewonnen!!

Vielen Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

César Armando Quiñones Lozada

Zitate:

- (1) Steve Jobs: Rede bei der Abschlussfeier der Stanford University, 2005.
- (2) Sponge Bob: Nickelodeon.
- (3) Samuel Beckett: *Worstward Ho*, 1983. "Ever try. Ever fail. No matter. Ever try. Ever fail. No matter."
- (4) Robin Williams: Film "Patch Adams", 1998.